



Beantworteten alle Fragen (v.l.): Podiumsteilnehmer Markus Baier, Kalin Trifonov, Barbara Gerhart, Karin Friedl, Manfred Nigl und Leo Ramharter. Foto: Michael Böck



„Bosnische Flüchtlingsfamilie hat sich in Retz gut integriert“, erzählt Renate Trauner. Foto: Enzmann

„Wie Staubzucker übers Land verteilen“

Lebhafte Diskussion | Die Gemeinde wollte mit Info-Abend über Asyl die Stimmung ausloten. Massenquartiere werden nicht befürwortet.

Von Franz Enzmann

ZELLERNDORF | Der große Saal im Gasthaus Graf war sprichwörtlich bis auf den letzten Platz gefüllt, als Bürgermeister Markus Baier zur Podiumsdiskussion zum Flüchtlingsthema mehr als 150 Bürger im Retzerlandhof begrüßte.

Kalin Trifonov, Caritas-Leiter des „Haus Helina“ in Horn, präsentierte Details über Kriegsflüchtlinge (19,5 Millionen Menschen sind unterwegs) zum Asylverfahren und der Grundversorgung von Menschen, die in Österreich Schutz suchen. Quartierkosten, Essensgeld und die schwierige Beschäftigung von Asylwerbern zur Sprache.

Barbara Gerhart vom Verein „mensen.leben“ erzählte über die Unterbringung von Familien und Jugendlichen in Unterretzbach, Pulkau und Eggenburg. Bürgermeister Manfred Nigl (Retzbach) schildert eine Zweiteilung in der Bevölkerung: Die einen würden finden, dass die Gemeinde zu wenig macht. Die andere Hälfte würde fragen: „Brauchen wir die bei uns?“

Aber: „Erfreulich ist, dass sich so viele Freiwillige gemeldet haben, die die Kleinfamilien un-

terstützen wollen.“ Der Ortschef räumte mit Latrinengerüchten auf: Die Kriegsflüchtlinge hätten die Rote Kreuz aus Decken ausgeschnitten. „Es gibt und gab keine Decken von der Hilfsorganisation in Retzbach“, klärte er sichtlich verärgert auf.

„Fest steht nicht, ob wir Flüchtlinge aufnehmen“

Keine Massenquartiere – das ist im Sinne von Besucherin Magdalena Stadler: Die Asylwerber sollen „wie Staubzucker über Österreich“ verteilt werden. Gemeinderat Herbert Peterzelka (SPÖ) erkundigte sich, ob Zellerndorf Flüchtlinge aufnehmen will. „Wir haben im Gemeinderat nur diese Informationsveranstaltung beschlossen, um die Stimmung in der Bevölkerung auszuloten“, so Baier.

„Wann und ob wir Kriegsflüchtlinge in Zellerndorf aufnehmen, darüber wurde noch nicht gesprochen“. Gibt es überhaupt mögliche Unterkünfte? Baier: „Im Pfarrhof in Deinendorf. Gemeindeeigene Quartiere gibt es derzeit keine.“

Gemeinderat Herbert Schneider (Wir für Zellerndorf) sorgt sich: Was wird mit den Flücht-

Magdalena Stadler wünscht sich eine bessere Verteilung der Immigranten. Foto: Enzmann



lingen passieren? 80.000 werden bis zum Jahresende erwartet. Trifonov konnte die Frage nicht vollständig beantworten. „Die Asylgesetze werden fast jährlich verschärft. Die Caritas kann die Verfahrensdauer nicht beeinflussen“, informierte er.

Gemeinderat Rudolf Schneider (FPÖ) wiederholte bekannte Slogans seiner Partei: Islamisierung, viele Wirtschaftsflüchtlinge, Einschleppung von Krankheiten. Einige verließen nach seinen Wortmeldungen den Saal. Der Bürgermeister und SPÖ-Chef Eber erklärten unisono, seine Bedenken an die Bundesregierung zu richten. Hier in Zellerndorf könne man das nicht lösen.

„Wie viele Flüchtlinge trägt Zellerndorf?“, fragte Eber zum Schluss. Baier: „Das müssen wir auf uns zukommen lassen und im Kollegialorgan diskutieren.“

Daten & Fakten

○ Der Verein „mensen.leben“ sucht nach Unterkünften für Flüchtlinge und betreut diese. Insgesamt sind im Projekt „Betreutes Wohnen Retzer Land“ 42 Klienten in Retz, Unterretzbach, Kleinriedenthal, Pulkau und Röschitz untergebracht.

○ In **Unterretzbach** sind zurzeit vier Familien mit 15 Personen aus Afghanistan und Syrien untergebracht. In **Retz** wurde eine Wohnung mit einer fünfköpfigen syrischen Familie belegt. Eine weitere Wohnung wird adaptiert. In **Pulkau** haben drei Familien (13 Personen, davon sieben Kinder) aus Afghanistan und Tschetschenien ein Zuhause gefunden.

○ Das **Rote Kreuz** betreut 15 Personen. In Jetzelsdorf wird für vier Flüchtlinge Initiative gezeigt.

○ Weltweit sind **60 Millionen** Menschen unterwegs.

○ Bis Ende Juli wurden bereits **37.000 Asylanträge** in Österreich gestellt. Bis Jahresende dürfte die Zahl auf ungefähr 80.000 Anträge ansteigen.

○ **Quartiergeber** erhalten 17 Euro pro Tag für einen Flüchtling.

○ Asylwerber dürfen erst nach drei Monaten im Erstaufnahmезentrum (zum Beispiel Traiskirchen) **gemeinnützige Arbeiten** durchführen.

○ Die **Caritas Wien** beschäftigt 500 freie Mitarbeiter und 310 Hauptamtliche.